

BILLIG – UM JEDEN PREIS?

Dass ein grosser Teil der Menschen auf dieser Welt in grosser Armut lebt, das wissen wir inzwischen alle. Doch was hat das hungernde Kind auf der anderen Seite der Erde mit uns anständigen Bürgern zu tun? Wir, die hier nur ihr wohlverdientes Geld ausgeben?

Alles muss möglichst billig und möglichst immer sofort und überall verfügbar sein. Und natürlich muss jeder immer mit dem neuesten und modischsten ausgerüstet sein, sonst ist man ja nicht up-to-date. Aber was wir als Konsumenten weniger bezahlen, zahlt irgendein anderer drauf. Sei das der Hersteller, der Lieferant oder der Verkäufer im Laden. Viele tun dies leider nicht freiwillig. Sie sind von ihrem Arbeitgeber abhängig, dürfen auf keinen Fall ihren Job verlieren, manche leisten sogar Zwangsarbeit. Auch wenn Sklaverei schon lange offiziell abgeschafft ist, ist sie heute mehr verbreitet denn je.

Billig in der Produktion

Bereits bei der Produktion fängt der Teufelskreis an. Kinder in irgendeinem Billiglohnland besticken Kleider für eine Billigmodekette. Sie nähen Fussbälle zusammen, arbeiten im Steinbruch oder pflücken Kakaobohnen. Die einen tun das, weil ihre Familie kein Geld hat. Als Alternative bleibt nur noch stehlen oder verhungern. Schon ihre Eltern konnten nicht zur Schule gehen, weil sie arbeiten mussten. Nun haben die Eltern keine Ausbildung und einen schlecht bezahlten Job, was dazu führt, dass die Kinder arbeiten müssen. Andere Kinder werden sogar entführt und zur Arbeit gezwungen. Kinderarbeit ist zwar vielerorts verboten, das hindert aber niemanden daran, versteckt weiterhin Kinder arbeiten zu lassen. Die Kinder wehren sich nicht dagegen, denn ohne Arbeit würden sie noch mehr hungern.

Aber auch Erwachsene arbeiten schlecht bezahlt unter miesesten Bedingungen. Viele leisten unbezahlte Überstunden, manche werden dafür sogar in ihrer Bude eingeschlossen. Sind sie mal krank, arbeiten sie weiter – aus Angst vor Jobverlust. Und krank wird man schnell einmal, wenn man ungeschützt mit giftigen und gefährlichen Materialien arbeiten muss.

Die Herstellung in einem Billiglohnland ist nicht mehr billig genug. Mehrere Produzenten versuchen sich gegenseitig im Produktionspreis zu unterbieten. Hat ein Produzent einen Auftrag bekommen, gibt er diesen an einen noch billigeren Produzenten weiter, damit er selbst noch etwas daran verdient. Deshalb ist oft kaum mehr nachzuverfolgen, wo und unter welchen Bedingungen die Ware nun wirklich hergestellt wurde.

Auch bei uns ist Preisdumping ein Dauerthema: Senkt eine grosse Supermarktkette den Milchpreis, tun dies die anderen auch, denn schliesslich müssen sie ja mithalten können. Die Folge: Die Bauern bekommen plötzlich fast nichts mehr für ihre Milch und müssen schauen, wie sie ihren Hof weiter finanzieren sollen.

Nicht nur die Arbeitsbedingungen schaden den Leuten in den Produktionsländern. Auch die Zerstörung und Ausbeutung der Natur zerstört Lebensraum und die Nahrungsgrundlage vieler Menschen. Plantagen in trockenen Gegenden pumpen das ganze Grundwasser ab, das Land rundherum wird zur Wüste. Holzabbau, Plantagenbau und Viehzucht führen zu Urwaldrodungen. Die Luft wird verpestet, der Boden geht kaputt und manchmal werden sogar Leute von ihrem Land vertrieben. Und statt Nahrung für die einheimische Bevölkerung wird auf den Feldern plötzlich Biotreibstoff für den Export angebaut. Vom Ackerbau wird zu-

nehmend auf Viehzucht umgestiegen, weil der Fleischkonsum ständig steigt – auch wenn man mit einem Kartoffelacker neunmal mehr Menschen ernähren könnte.

Billig im Verkauf

Das Grundprinzip der Discounter: Einfache Einrichtung, günstige Standorte, kleines Sortiment, grosse Mengen, Selbstbedienung – eigentlich eine gute Sache, doch scheinbar nicht billig genug! Auch hier wird an vielen Orten das Personal ausgenützt und an allem gespart. Durch Teilzeitstellen werden Sozialleistungen gespart. Wird ein Mitarbeiter zu teuer, wird er ersetzt. Manchmal werden Angestellte solange gemobbt, bis sie freiwillig gehen. Unbezahlte Überstunden sind an der Tagesordnung und wer sich wehrt, verliert seine Arbeit. Mitarbeiter werden ständig kontrolliert und eingeschüchtert, keiner würde sich getrauen, Missstände an die Öffentlichkeit weiterzugeben. Gelangen dennoch unangenehme Wahrheiten nach draussen, zahlt die Firma alles dafür, dass geschwiegen wird. Kaum eine Zeitung berichtet darüber – logisch, denn welche Firmen geben den Zeitungen die grössten Inserate in Auftrag?

Ein Discounter mag zwar sehr kundenfreundlich sein, aber was ist er für seine Mitarbeiter und Lieferanten?

Klar, nicht jeder billige Laden ist grundsätzlich schlecht und auch nicht jeder teure Laden ist wirklich besser, schwarze Schafe gibt es überall. Und glücklicherweise gibt es auch im Verkauf überall immer noch Menschen, die ihre Arbeit gerne tun und für ihre Kunden da sind und nicht nur um zu profitieren.

Wenn wir Produkte mit Fair-Trade-Label kaufen, können wir zwar nicht immer sicher sein, dass wirklich eine heile Welt dahinter steckt. Aber **wir Konsumenten können damit ein Zeichen setzen** und zeigen: Nicht mehr Geiz, sondern Fairer Handel ist jetzt geil.

Quellen:

Bales Kevin & Cornell Becky, Moderne Sklaverei, Gerstenberg 2008

Sendung des Kassensturz vom 18.03.2008 zum Thema „Kindersklaven in Indien: Skrupellose Modefirmen“, zu sehen auf <http://www.videoportal.sf.tv>

Doku: „Aldi – Die Discounter-Ideologie“, zu sehen auf www.youtube.com.